

Wird die Kantonsgrenze zum «Agrarpark»? »

Die Regionale 2025 will die Landschaft zwischen Dietikon, Oetwil, Spreitenbach und Würenlos aufwerten und vor dem zunehmenden Siedlungsdruck schützen. Bei den Landwirten im Gebiet bestehen Vorbehalte gegenüber den Plänen – zum Beispiel wegen Wildschweinen.

Florian Schmitz

Wegen des rasanten Wachstums im Limmattal gerät die verbleibende Fläche zwischen dem sich ausbreitenden Siedlungsraum zunehmend unter Druck. Das ist nicht nur problematisch, weil die ansässigen Landwirte als Lebensgrundlage auf die Zwischenräume angewiesen sind. Auch die Wichtigkeit von Grünflächen als Freizeit- und Naherholungsgebiet für Limmattalerinnen und Limmattaler steigt zunehmend.

Besonders offensichtlich sind diese potenziellen Nutzungskonflikte im Grenzbereich zwischen den Kantonen Zürich und Aargau. Der quer durchs Tal verlaufende Landschaftskorridor verbindet den Hüttikerberg auf der rechten Limmattalseite zwischen Oetwil und Würenlos über das Dietiker Niederfeld hinweg, wo ein neues Stadtquartier entstehen soll, mit dem Spreitenbacher Sandbühl.

Weil in dem Gebiet gleich vier Gemeinden und zwei Kantone aufeinandertreffen, ist eine gemeinsame Planung für die Entwicklung dieses Zwischenraums eine grosse Herausforderung. Genau dieses Ziel verfolgt der von den zwei Kantonen und 17 Gemeinden aus der Region finanzierte Verein Regionale Projektschau Limmattal (kurz: Regionale 2025), der bis 2025 diverse Projekte für Aufwertungen und mehr Vernetzung im Limmattal unterstützt.

Im Austausch mit Interessenvertretern und Behörden entwickelt die Regionale 2025 zusammen mit dem Planungsbüro Bauchplan ein Leitbild, wie der Landschaftskorridor bestmöglich geschützt und aufgewertet werden kann. Bei einem sogenannten Echoraum-Treffen am Donnerstag im Gleis 21 in Dietikon präsentierten drei Vertretende des Planungsbüros die Zwischenergebnisse des seit Juni 2022 laufenden Prozesses und sammelten Rückmeldungen aus der Bevölkerung, um



Die Landschaft entlang der Kantonsgrenze wird zerschnitten von Gleisfeld, Autobahn und Limmat. Bild: S. Bigler

diese wiederum in das Leitbild einzuarbeiten. Davon ausgehend sollen dann konkrete Massnahmen festgelegt und umgesetzt werden.

Neben Vertretungen der vier Gemeinden und interessierten Bürgerinnen und Bürger nahmen auch diverse Landwirte teil, die in dem Gebiet zu Hause sind. «Sie sind die Träger und die wichtigsten Akteure in diesem Raum», stellte Regionale 2025-Geschäftsleiter Peter Wolf gleich zu Beginn klar.

Wie will die Regionale 2025 die Landschaft aufwerten?

Mit dem Projekt werden mehrere übergeordnete Ziele verfolgt, wie Felix Heinze, Nora Ramstein und Kay Strasser von Bauchplan in ihrer Präsentation ausführten. Zunächst geht es darum, die Landwirtschaft und die Natur längerfristig zu schützen und den Zwischenraum aufzuwerten. Wenn die Qualität der Umgebung stärker wahrgenommen werde, sei es viel unwahrscheinlicher, dass wie beim Depot für die Limmattalbahn weitere Grünflächen für Bauprojekte geopfert werden, sagte

Wolf. «Die Aufwertung macht den Raum wichtiger und damit auch schützenswerter.»

Die Regionale 2025 will mit dem Projekt auch die Überwindung räumlicher Barrieren wie des grossen Gleisfelds, der Autobahn und der Limmat fördern, damit der Raum als Ganzes wahrgenommen werde. Weitere Anliegen sind eine gemeinsame Planung über die politischen Grenzen hinweg und das Stärken der Beziehung der Bevölkerung zum Raum, um Identifikation zu stiften. Wichtig sei zudem, das gegenseitige Verständnis zwischen Landwirten und Freizeitnutzern zu fördern.

Diese theoretischen Ziele sollen mit konkreten Massnahmen erreicht werden, die von den Planern in die vier Erlebnis-kategorien Natur, Wasser, Landwirtschaft und Landschaft eingeteilt wurden. Beispielhaft wurden etwa Liegewiesen, Sitzgelegenheiten, Hofläden, Biodiversitätsflächen, Baumreihen für mehr Schatten, ein Ziehfluss zur Querung der Limmat, eine neue Brücke über das Gleisfeld oder Infotafeln über die Arbeit der Landwirte genannt. «Wir

wollen nicht einfach über Bestehendes planen, sondern mit vielen kleinen Einzelmassnahmen aufwerten, was schon vorhanden ist, und Neues hinzufügen», sagte Strasser von Bauchplan.

Wie kommen diese Ideen bei den Landwirten an?

Die Reaktionen der anwesenden Landwirte zeigten, dass ihnen die zukünftige Sicherung ihrer Betriebe und die Selbstbestimmung auf ihren Anbauflächen besonders wichtig sind. «Die produzierenden Flächen sollen so erhalten bleiben, wie sie heute sind», sagte Matthias Bräm aus Dietikon. «Die Landschaft ist unser Wirtschaftsraum. Ich hoffe, dass eines meiner drei Kinder den Hof weiterführen kann», ergänzte Benjamin Bühler vom Schmittenhof in Oetwil.

Dem Ruf nach mehr Biodiversität hielt er entgegen, dass in der Landwirtschaft bereits ein grosser Wandel laufe und viel passiere. Er erinnerte daran, dass schweizweit ab nächstem Jahr mindestens 3,5 Prozent aller Ackerflächen als Biodiversitäts-

tätsflächen genutzt werden müssen. Die meisten Bauern würden zudem weitergehen als das Minimum, sagte Guido Weber vom Spreitenbacher Rosenhof. Er wehre sich dagegen, dass ihm über die Landschaftsplanung neue Vorschriften aufgezwingt werden.

Das von Bauchplan präsentierte Bild zeige ein allgemeines Wunschziel, sagte Tobias Bruder, Projektleiter Raumplanung beim Dietiker Stadtplanungsamt. «Es geht nicht darum, etwas Fixes vorzuschreiben, sondern gemeinsam Ziele zu definieren.» Es gehe um kleine, punktuelle Massnahmen, sagte Peter Wolf und bekräftigte, dass keine Eingriffe oder Vorschriften auf Ackerbauflächen vorgehen seien.

Das ganze Projekt solle aufzeigen, dass die Landwirtschaft im Gebiet produzieren können muss, sagte der Würenloser Bauverwalter Markus Roth. «Die zentrale Frage ist: Wie können wir die Landwirtschaft und die Natur im Raum vom Druck von aussen schützen?» Dabei gelte es auch zu klären, wo kontrollierte Freizeitnutzungen sinnvoll seien.

Die Landschaft werde so oder so vermehrt als Naherholungsgebiet genutzt, ergänzte Wolf. Eine gezielte Besucherlenkung helfe auch dabei, die Landwirtschaft besser zu schützen. So könnte etwa mit Biodiversitätsstreifen entlang von Wegen eine Pufferzone geschaffen und verhindert werden, dass weiterhin so viel Abfall auf Landwirtschaftsflächen hinterlassen wird. Denn wegen des Mülls, der teilweise im Futter landet, werden jedes Jahr Nutztiere.

Die Fläche in der Ebene sei für die Landwirtschaft sehr wertvoll, deshalb werde die Freizeitnutzung sinnvollerweise auf die Hänge oder an die Limmat verlagert, sagte Reto Lienberger vom Obstgarten Spreitenbach. Der Spreitenbacher Gemeindepräsident Markus

Mötteli (Mitte) antwortete, ihm sei bewusst, dass jeder abgegebene Quadratmeter zähle, deshalb müssten die Landwirte auch unbedingt profitieren, wenn sie Aufwertungsmassnahmen auf ihrem Grund ermöglichen.

Dass alle Massnahmen auch wirklich gut überlegt werden müssen, gab Benjamin Bühler zu bedenken. Zur Idee einer neuen, naturnahen Brücke übers Gleisfeld für den Langsamverkehr erzählte er, dass der Schmittenhof in Oetwil grosse Probleme mit Wildschweinen habe. «Wenn wir das Gebiet so verbinden, dann können die auch auf die andere Seite kommen.»

Wie geht es weiter und was ist der Zeithorizont?

Immer wieder wurde am Anlass im Gleis 21 betont, dass es sich um ein langfristiges Projekt handelt, das sich noch in einem frühen Stadium befindet. Im Mai oder Juni wollen die Regionale 2025 und Bauchplan das überarbeitete Leitbild einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren.

Anschliessend seien auch Einzelgespräche mit allen Landwirten geplant, um konkreter zu schauen, wo punktuelle Massnahmen möglich sind, sagte Peter Wolf. Er hoffe, dass bis 2025, wenn die auf zehn Jahre ausgelegte Regionale 2025 mit einer grossen Projektschau zu Ende geht, bereits erste Initialmassnahmen umgesetzt werden können. Längerfristig bestehe die Vision, dass der Landschaftskorridor als zusammenhängender «Agrarpark Limmattal» wahrgenommen wird.

Wie früh der Projektstand zurzeit noch ist, zeigt sich auch daran, dass bisher viel über Ideen geredet wurde, aber die Kosten noch kaum ein Thema sind. Es sei klar, dass dieses Projekt auch Investitionen bedinge, sagte Markus Mötteli. «Am Ende ist die entscheidende Frage: Wer finanziert das alles?»

ANZEIGE



20 23

Welche Partien exklusiv und live im Free-TV übertragen werden, findest du hier:



22.15 UHR
HIGHLIGHTS
IMMER AUF
TV 24

DAS GRANDE FINALE DER EISHOCKEY NATIONAL LEAGUE

In Kooperation mit



